



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

301 (3.7.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-104244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-104244)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“, In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und Druckerei: Nr. 841, Redaktion: Nr. 777, Expedition: Nr. 218, Filiale: Nr. 615

Abonnement: Täglich Ausgabe 70 Pfennig monatlich. Einzel-Nummer 5 Pf. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf. Inverate: Die Kolonial-Zeit. . . 20 Pf., Kundwärtige Inserate . . . 25, Die Reklame-Zeit. . . 40

Nr. 501.

Freitag, 3. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

Zu den badischen Landtagswahlen.

Die Zeit der Wahlkämpfe ist noch nicht vorüber, denn schon sind die badischen Landtagswahlen in Sicht, bei denen es wiederum sehr heiß zugehen dürfte. Mit dem gestrigen Tage sind die für den Herbst zu erneuernden Landtagsmandate abgelaufen und damit 32 Abgeordnete aus der Zweiten Kammer ausgeschieden. Davon gehören 13 der Nationalliberalen Partei, 10 dem Centrum, 4 der Sozialdemokratie und 3 der Demokratie an, während die Konfessionen und der Bund der Landwirthe je einen Sitz bei der Neuwahl zu verteidigen haben.

Von den 13 Bezirken mit nationalliberaler Vertretung (24 Mandate besitzt insgesamt die Partei) hatten Mühlheim-Staufen, Emmendingen, Lahr-Stadt, Rehl-Bruchsal, Bruchsal, Sinsheim und Heidelberg-Stadt noch nie eine andere Vertretung als eine nationalliberale. Sehen wir uns das stufenmäßige Ergebnis in sämtlichen 13 Wahlkreisen bei der Wahl im Jahre 1899 kurz an: 3. Wahlbezirk Konstantz-Stadt: Mühl (lib.) 61, Gensdoh (Dem.) 31 Stimmen. 12. Wahlbezirk Mühlheim: Blankenhorn (lib.) 77, Meyer (freis.) 33 Stimmen. 19. Wahlbezirk Emmendingen: Pfeifferle (lib.) 126 gegen 2 Centrumsstimmen. 21. Wahlbezirk Lahr-Stadt: Höring (lib.) einstimmig gewählt. 27. Wahlbezirk Rehl-Kort: Hauf (lib.) einstimmig gewählt. 31. Wahlbezirk Baden-Baden-Stadt: Gönner (lib.) 84 gegen 9 Stimmen. 32. Wahlbezirk Kastatt-Stadt: Franz (lib.) 44, Deißle (Volksp.) 22 Stimmen. 39. Wahlbezirk Bruchsal-Bruchsal: Köpfer (lib.) 81, Pfistermayer (konf.) 48 Stimmen. 46. Wahlbezirk Weinheim-Ladenburg: Müller (lib.) 49, Sommer (Soz.) 42, Pfister (Antif.) 16 und Fint (Dem.) 8 Stimmen. 48. Wahlbezirk Heidelberg-Stadt: Witzens (lib.) mit 163 Stimmen einstimmig gewählt. 51. Wahlbezirk Sinsheim-Amt: Reuwothy (lib.) 82 gegen 17 Centrums- und 15 antisemitische Stimmen. 52. Wahlbezirk Eberbach-Buchen: Schmid (lib.) 62, Höring (Dem.) 61 Stimmen. 53. Wahlbezirk Mosbach-Oberkirch (lib.) 78, Vogel (Antif.) 58 Stimmen. Von diesen Bezirken wurden bei der letzten Wahl drei gewonnen, und zwar Konstantz und Kastatt von der Volkspartei und Weiskem von den Antisemiten. Diesem Gewinn stand ein Verlust von fünf Mandaten gegenüber. Drei davon fielen in die Hände der Sozialdemokraten, während Lahr-Land von den Demokraten und Oberkirch vom Centrum erobert wurde.

Die Centrumspartei kommt mit 10 von ihren 23 Mandaten in die Wahl. Von diesen waren drei Wahlbezirke bisher ohne jede Unterbrechung im Besitze dieser Partei. Es sind dies Freiburg-Staufen, Haslach-Engendach und Laubersbichsheim. Bei der 1899er Wahl stellte sich das Verhältnis in den einzelnen Wahlkreisen folgendermaßen: 8. Wahlkreis Waldsputz-Säckingen: Blümel (Centr.) 116 Stimmen gegen Stadler (lib.). 9. Wahlkreis St. Blasien-Schnaus-Neustadt: Birkenmeyer (Centr.) 89, Thoma (lib.) 46 Stimmen. 15. Wahlkreis Staufen-Freiburg-Land: Dietrich (Centr.) 95, Hugard (lib.) 21 Stimmen. 16. Wahlkreis Breisach-Freiburg-Schüler (Centr.) 75, Stoder (lib.) 54 Stimmen. 18. Wahlkreis Freiburg-Stadt: E. F. Fischer (Centr.) 225, Gerteis (lib.) 35 Stimmen. 24. Wahlkreis Gengenbach-Haslach: Hennig (Centr.) mit 117 einstimmig. 28. Wahlkreis Oberkirch-Wahren: Geppert (Centr.) 66, Gebreich (lib.) 48 Stimmen. 33. Wahlkreis Kastatt-Gernsbach: Jentner (Centr.) mit 107 Stimmen. 34. Wahlkreis Kastatt-Etlingen:

Wader (Centr.) 122, Haag (Soz.) 38 und Müller (lib.) 2 Stimmen. 55. Wahlkreis Laubersbichsheim: Köhler (Centr.) 126 von 127 abgegebenen Stimmen. Von diesen Wahlkreisen sind Freiburg, Breisach und Oberkirch von den Nationalliberalen, Kastatt-Etlingen von den Sozialdemokraten stark bedroht.

Die Sozialdemokraten kommen mit 4 (von 6) Mandaten in die Wahl und zwar mit zwei Sitzen in Mannheim-Stadt und je einem in Durlach-Stadt und Pforzheim-Stadt. Die Wahl im Jahre 1899 zeigte in diesen Wahlkreisen folgendes Resultat: 37. Wahlbezirk Durlach-Stadt: Hendrich (Soz.) 35, Leusler (lib.) 13 Stimmen. 42. Wahlbezirk Pforzheim-Stadt: Opitzius (Soz.) 96, Seffel (lib.) 69 Stimmen. 45. Wahlbezirk Mannheim-Stadt Dreesbach und Geiß (Soz.) 383, Meyer und Kern (lib.) 97 Stimmen. Von diesen Bezirken sind zwei gefährdet. Dagegen werden die Sozialdemokraten zu gewinnen suchen Ettlingen-Kastatt vom Centrum, Karlsruhe-Land von den Konfessionen, Weinheim-Ladenburg von den Liberalen und Schwetzingen-Ladenburg von den Demokraten, mit welchem Erfolg, muß dahingestellt bleiben.

Die Demokraten kommen in 3 Bezirken (von 5) zur Wahl. Es sind dies: Lahr-Land, Bruchsal-Stadt und Schwetzingen-Ladenburg. Das Wahlergebnis von 1899 stellt sich folgendermaßen: 21. Wahlbezirk Lahr-Land: Heimbürger (Dem.) 68, Häß (lib.) 61 Stimmen. 41. Wahlbezirk Bruchsal-Stadt: Hoffmann (Dem.) mit sämtlichen 56 abgegebenen Stimmen. 44. Wahlbezirk Schwetzingen-Ladenburg: Ober (Dem.) gegen Treiber (lib.).

Die konservative Partei kommt mit ihrem einzigen Mandat im 36. Wahlbezirk Karlsruhe-Land zur Wahl. Im Jahre 1899 wurden daselbst für Stodhorner (konf.) 77 und für Luz (Soz.) 74 Stimmen abgegeben. Der Bezirk ist, da sich die Verhältnisse auf der Hand zu Gunsten der Konservativen nicht geändert haben, schwer gefährdet.

Der Bund der Landwirthe hat ebenfalls nur ein Mandat zu verteidigen. Es ist dies Eppingen-Sinsheim (50. Wahlbezirk), wo 1899 Baurhard (Bauernbund) 65 und Wittmer (lib.) 56 Wahlmännerstimmen auf sich vereinigten. Auch hier könnte unter Umständen der Ausfall der Wahl für den bisherigen Mandatsinhaber wenig erfreulich sein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Juli 1905.

Sozialdemokratische Willkürer.

Schon gleich nach den Berliner Wahlen haben mehrere Berichterstatter und Zeitungen darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der mittlern und kleinern Kaufleute der Reichshauptstadt sich theils der Stimmabgabe enthalten, theils ohne Weiteres ihre Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben habe. Neuerdings hat die Frankfurter Zeitung, und zwar, wie sie ausdrücklich hervorhebt, auf Grund ganz genauer Beobachtungen und vielfach festgestellter Thatsachen jene Mittheilungen aufrechterhalten und bestätigt. Sie schreibt:

Es ist durchaus kein Geheimnis, man kann es hören, wo man will, und durch unzweifelhafte Beispiele belegt bekommen, daß u. a. zahlreich Besitzer der Böse, manne behaupten: ihre Ausrüstung, für den Sozialdemokraten Dr. Arons gestimmt haben. Sie machen gar kein Hehl daraus und verhehlen ebenfalls, daß sie nicht sozialistisch, über die Leistung in der richtigen Goldbede des Kampfes gebaut, ein grünes Gesicht, das sich allmählich zurückzog. Aber an seiner Statt bemerzte man einen Feherschein inmitten einer Rauchwolke, die sich zusehends verdichtete.

An die Decke des Gebäudes war schon Feuer angelegt worden. Es war kein Augenblick zu verlieren. Vinsonnet hob Deborah auf, sah sie stumm an und schleppte sie, indem er sie unter Mithilfe, mit sich fort, und die Europäer drehten sich, die Eingangspforte zum Heiligthum zu gewinnen.

In dem Augenblicke, wo sie jedoch den Fuß auf die erste Stufe des Jovis-Emporiums setzten, waren sie auch schon von Rauch ganz eingehüllt und eine entsetzliche Dose schlug ihnen entgegen. Aus der Vorhang war in Brand gerat.

Augenscheinlich war das Feuer an mehreren Stellen gleichzeitig angelegt worden. Jetzt hatten sie die Erklärung für die seltsamen Worte des Fakirs. Er wollte, sagte er, den Tempel und selbst das Bild der Göttin, beschützt durch die entweichende Gegenwart der Fremden, reinigen!

Und diese Reinigung vollzog er durch die Klammern. Das Heiligthum, der Tempel waren der Jovisbrand verfallen, und bald mußten die tauchenden Trümmer die Gefangenen unter sich begraben.

Indem Vinsonnet sich Deborah auf die erste Stufe der Treppe niederließ, erklomm er trotz der über seinem Haupte sich immer mehr ausbreitenden Klammern mit einem Satz die Treppe.

Aber als er den Zustand des Heiligthums wahrnahm, wich er entsetzt zurück. Dort war der eigentliche Feuerherd. Mächtige Flammengarden schlugen hinter der Statue der Göttin hervor, deren schwarzen Karmor sie bereits befeuert.

Und, sich einen Weg längs der Wände bahndend, erreichten die Flammen nach und nach die schimmernden Draperien und das von denselben verdeckte geschnitten Holzgerüst.

Vinsonnet stieg daher rasch wieder zu seinen Unglücksgefährten herab. Als er sich umwandte, konnte er mit einem Blitze die ganze Ausdehnung des Tempels übersehen, und das Schauspiel, das sich ihm von dieser Seite bot, war kaum möglich noch erschreckender.

demokratisch gesinnt sind, einzelne Ausnahmen vielleicht abgerechnet. Sie sind einfach verärgert, verärgert durch die Vorfassunggebung, durch die ganze Behandlung ihres Verfalls und machen ihrer Stimmung Luft, indem sie den Mann der schärfsten Tonart wählen. In diesem Falle ist das allerdings um so auffälliger, als der freisinnige Kandidat Herr Wampf nicht nur als früherer Vorstand, sondern durch seine ganzen Anschauungen doch den Kreisen des Handels und der Börse der Nächste sein sollte. Es haben natürlich bei der Hauptwahl auch abgesehen von der Böse, zahlreiche wohlhabende Kaufleute, die nicht sozialdemokratisch sind, doch sozialdemokratisch gewählt. Die wirtschaftliche Bewegung gefüllt ihnen nicht. Wir kennen jüngere wohlhabende Männer, die mit sozialistischer Gesinnung nichts gemein haben, die aber durch die Erfahrung, die sie während ihres Dienstjahres beim Militär und bei Kontrollversammlungen machen, zum sozialdemokratischen Stimmzettel als dem stärksten Protest sich gedrängt fühlen.

Wir lassen, so schreibt hierzu die „N. Ztg.“, die große politische Unruhe, die aus diesem Verhalten zahlreicher Kaufleute spricht, völlig außer Betracht. Unser politisches Leben ist noch so jung, daß es vielfach von Strömungen beherrscht wird, deren Ursprung nicht reifes Urtheil und weiser Blick sind. Jene Kaufleute, die durch ihre Stimmen die Wahl von sozialdemokratischen Abgeordneten gefördert haben, haben jedenfalls das fertig gebracht, daß sie dadurch ihre eigenen kaufmännischen Interessen am meisten schädigten. Denn die Sozialdemokratie ist ebensovienig bereit wie das Centrum, nennenswerte Verbesserungen an dem Vorfassungsgesetz vorzunehmen. Uebersehen wir die Parteigruppierung, soweit das jetzt möglich ist, so kommen wir zu dem Schluß, daß bei dem Verluße einer Verbesserung des Vorfassungsgesetzes voraussichtlich höchstens eine zeitliche Beschränkung der Ansetzung von Differenzgeschäften zu erzielen sein wird. Noch weit schlimmer aber haben jene kurzfristigen kaufmännischen Wähler in ihr eigenes Fleisch geschnitten, indem sie dazu beigetragen haben, die leidenschaftlichen Bekämpfer der neuen Handelsverträge in den Reichstag zu entsenden. Die sozialdemokratische Wobparole lautete allerdings vielfach zu Gunsten „langfristiger Handelsverträge.“ Aber diese Fassung hat nicht den geringsten Werth, denn sie zeigt langfristige Handelsverträge voraus, welche die Regierung niemals abschließen wird, Handelsverträge nämlich, die sich über die gesetzliche Einschränkung der Mindestzölle hinwegsetzen. Auf Grund des neuen Zolltarifgesetzes ist die Reichsregierung verpflichtet, nur auf Grundlage der Mindestsätze neue Handelsverträge abzuschließen. Sie würde illegal handeln, wenn sie diese Grenze unbedacht ließe. Diese Grenze aber bedingt unter allen Umständen eine Erhöhung der Getreidezölle. Diese aber werden von den meisten sozialdemokratischen Abgeordneten, welche zum Teil so besonders klugen und weisen Vertretern der Handelswelt ihre Wahl verbanken, voraussichtlich mit der zähesten Hartnäckigkeit bekämpft werden, auch auf die Gefahr hin, daß damit die Handelsverträge zu Fall kommen und den Arbeitern in Folge dessen die wirtschaftliche Lage und ein reichlicher Arbeitsverdienst gefährdet wird. Die hieraus erwachsenden Gefahren werden nur dann unschädlich gemacht werden können, wenn die übrigen Parteien, sobald die Entscheidung in ihre Hand gelegt sein wird, sich aufs Neue fest vereinigen und kräftig zusammenwirken werden, um Handel und Verkehr und deutschem Gewerbe durch die Annahme langfristiger Handelsverträge die Bürgschaft weiten gesunden Gedelns und kräftiger Entwicklung zu gewähren. Diejenigen Kaufleute, die jüngst in politischer Urtheilsunfähigkeit und Ver-

weidlichkeit an verschiedenen Punkten brannten die Klammern höherlich. Das Feuer wüthete über die Holzverlebung, die das Gebäude verzehrte, noch beschleunigt durch die fetten Substanzen und das wüthende Del, mit dem die religiösen Schatzkammern, in Holz gemeißelt, nach den heidnischen Riten indischer Frömmigkeit gesalbt sein mußten.

Eine heisere Rauchsäule erfüllte die drei Schiffe.

Und dennoch erhob sich ein wildes Gekröh, gleichzeitig wüthend und triumphierend. Die Brandstifter, in irgend einem Hofe des riesigen Gebäudes, das an den in Brand gefahren Tempel sich versammelt, betrachteten ihr Werk und genoßen mit Behagen ihre Raube.

Die Hitze wurde jetzt unerträglich, ja erstickend. Und die Dachbalken begannen sich loszulösen und hingen, von den Klammern geröhrt, über den Köpfen der Gefangenen herunter.

Tosson ließ im Tempel wie ein gedehntes Bild hin und her.

Vinsonnet wendete sich noch einmal an Sitta.

Wenn es für uns ein Mittel der Befreiung gibt, so bist Du es, die es uns an die Hand geben kann. Du kennst alle Verbindungen in diesem Tempel. Es ist undenkbar, daß nicht noch irgendwo ein Ausgang wäre, durch den wir entweichen könnten!

„Wartet... Wartet... Aber nein... es ist unnütz, das zu erwähnen!“

„Sprich! Am Gegentheil! Sprich doch!“ beharrte Vinsonnet, „aber mache rasch, denn die Zeit drängt.“

Mr. Tosson hatte sich gehöhrt, und alle schienen an den Lippen Sitta's zu hängen.

„Ich habe wohl sagen hören“, fuhr Sitta fort, „daß es in diesem Tempel einen geheimen Gang gibt, der mit dem unterirdischen Labirinth verbunden ist, in dem der Schatz der Göttin verborgen ist.“

„Und der Eingang zu diesen Katakomben — wo befindet er sich?“

„In der Mitte des Heiligthums, gerade unterhalb der Statue der Göttin... Aber hoffet nicht, irras Augen zu geben. Ihr ihn bloßzulegen, müßte man die Statue der Göttin entfernen, und es herrscht der Glaube, daß derjenige, der Hand daran legen würde, sogleich todt hinfiele.“

Der Fakir.

Von Nicol Meyra.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Bertha Fried.

(Nachdruck verboten.)

46

(Fortsetzung.)

Sitta hielt sich abseits. Vinsonnet richtete nun das Wort an die junge Indierin, die sich auf den Stufen zum Altar der drei Götzen niedergelassen hatte.

„Ach danke Dir“, sagte er, „wir danken Dir unsere Rettung. Und Du wirst uns bald die Deine danken, denn wir werden Dich nicht verlassen.“

Die Deborah schüttelte den Kopf mit einer Miene ängstlicher Ungläubigkeit.

„Nein“, fuhr Vinsonnet fort, „säßen wir auf Dich, daß Du uns den heiligen Weg weist, auf dem wir aus dieser Höhle entkommen können.“

„Wir sind hier eingemauert“, erwiderte die Priesterin, „habt Ihr denn nicht die Eingangspforte zum Tempel verschließen hören?“

„Aber es bleibt uns ja das Heiligthum mit seinen geheimen Ausgängen.“

„Weider nicht! Als ich bei den Zugängen zum Tempel übertrauf wurde, war Conthana nicht allein. Bei ihm habe ich Kabir, meinen Feind, erkannt. Und bevor er mich in den Tempel schleppte, gab Conthana, indem er sich von Kabir trennte, demselben den grauenhaften Auftrag, die beiden Thüren, die aus dem Heiligthum nach außen führen, fest zu verschließen. Wohl der Glende hatte schon seinen ungeliebten Plan entworfen.“

„Aber dann sind wir ja Gefangene in diesem Tempel!“ unterbrach sie Tosson mit der Aufregung überdrüssiger Stimme.

„Raum hatte er geendet, als sich ein Grausen über seinem Kopfe vernehmen ließ. Die beiden Männer erhoben die Augen und be-

Aus dem Großherzogthum.

männliche Mitglieder, und zwar in den höchsten Klassen, während die weiblichen sich bis auf ca. 100 das ganze Jahr gleich bleiben. Das diesen bedeutenden Rückgang erklärt sich auch die Verminderung der Beitragsentnahme gegen das Jahr 1901. Immerhin erscheint nun die Verminderung der Einnahmen an Beiträgen als Folge der Mitgliederzunahme natürlich, aber es hätten naturgemäß in allen Positionen die Ausgaben dementsprechend geringere sein müssen. Dies ist aber nicht der Fall, im Gegenteil sind die Ausgaben in einzelnen Positionen nicht unwesentlich gestiegen, und zwar hauptsächlich bei den Positionen „Arzt Honorar, Medikamente und sonstige Heilmittel“, sowie „Krankengeld an Mitglieder“. Nach dem Rechnungsabschluss blieben die Einnahmen und Ausgaben der Kasse mit 1.120.020,37 Mark. Unter den Einnahmen sind u. a. aufgeführt: Beiträge der Arbeitgeber für versicherungspflichtige Mitglieder eingezahlt (3/4 der Arbeitgeber, 1/4 der Arbeitnehmer) M. 828.798,88, durch freiwillige Mitglieder eingezahlte Beiträge M. 7419,56. Unter den Ausgaben stehen: Für ärztliche Behandlung M. 79.732,51, für Arznei M. 58.877,41, für sonstige Heilmittel M. 12.759,10, Krankengelder an Mitglieder M. 322.004,84, Krankengelder an Angehörige der Mitglieder M. 7091,28, Unterhaltung an Bekehrten 10.929,75, Sterbegelder M. 18.229,75, Kar- und Postgebühren sowie an Krankenkassen (darunter M. 17.748,50 an die Landesversicherungsanstalt Baden für eingeleitete Selbstversicherte) 115.609 Mark 43 Pf. Der Gesamtvermögensstand beträgt wie oben angegeben M. 899.200,23.

Odenwaldklub Sektion Wannheim-Ludwigschafen. In jedem Jahre führt einmal im Juli der Odenwaldklub seine Mitglieder in den Schwarzwald. Für den nächsten Sonntag ist der Besuch eines Theiles des mittleren Schwarzwaldes in Aussicht genommen und zwar soll die Tour in Pforzheim beginnen und sich bis nach Bad Teinach erstrecken. Die Bequemeren fahren Samstag Abend 8 Uhr 51, die Andern Sonntag früh 9 Uhr 52. Um 5 Uhr 30 beginnt der Marsch am Bahnhof Pforzheim bis zur Station Dill-Weiskirchen, dann folgt eine kurze Bahnfahrt bis Haltestelle Monach und von hier erst wird die Hauptwanderung angetreten, die sich über Dorf Monach, Liebenzell, Entschlitzelplate nach Girsau und von da über den Jabelstein bis nach Bad Teinach erstreckt. Die Rückkehr in Wannheim erfolgt um 9 Uhr 25. Zu beachten ist das Altimetergebot des Pforzheim (92 Kilometer) und von dort beträgt der ermäßigte Fahrpreis M. 1. Jetzt zur heißen Sommerzeit ist die prächtigste Waldwanderung unter den hiesigen Tannen ein besonderer Genuss, um so mehr, als sich vielerlei Anekdote auf dem Wege bietet. Liebenzell, mit seinen Burgruinen, die herrliche Kalksteine in Girsau mit der von Abland herangebrachten Erde, die alte Feste Jabelstein und nicht zum Wenigsten das Bad Teinach, sind Punkte, die das Herz des Wanderers erfreuen müssen. In Girsau ist gemeinsames Mittag gegen 12 Uhr vorgelesen. Tosenlärmen, die Wälder besagen, sind der M. 0. 1 am Paradeplatz zu haben und heute Freitag Abend in der Landkuche.

Sonnwendfeier. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Vereins hat ihre 3. Sonnwendfeier, welche am 21. v. M., der unglücklichen Witterung wegen ausfallen mußte, nunmehr am kommenden Sonntag, 6. Juli auf der Straßburg und dem Oelstein bei Säckelheim a. d. Bergstraße ab. Es sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, das Fest zu einem echten deutschen Volksfest zu gestalten. Wie werden geben, nochmals darauf hinzuweisen, daß national gekunte Gäste herzlich willkommen sind. Gemeinsame Abfahrt nachmittags 2.00 Uhr nach Ludwigschafen (Hauptstadt).

Große Anschreitungen. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern folgender Fall zur Verhandlung: In der Nacht vom 6. auf 7. Juni kam es in der Kolonie der Hdd. Industrie zu einem großen Streit und einer Schlägerei, wobei der bekannte Friedrich Johann Leiter aus Sandhofen der Hauptbeteiligte war. Friedrich Johann Leiter, der in der Wirtschaft zur „Aelone“ sah und erst eine viermonatliche Gefängnisstrafe absolvirt hatte, schimpfte über die beiden Geschäftsführer, welche F. J. gegen ihn zeigten und drohte diese in gemeingefährlicher Weise. Nach Feierabend in der Kolonie-Wirtschaft ging Friedrich Johann Leiter auf die Wohnungen der Kolonie, um seiner Geliebten zu helfen. Hierbei begleiteten ihn sein Bruder Peter Johann Leiter, Tagelöhner Jakob Johann Leiter aus Sandhofen und Schäffer Karl Reith aus Eberbach. Letzterer vermittelte die Abschließung eines Mädchens, welches für Befreiungsmittel bekannt ist und alle vier Verdächtige riefen dann zwei Wägen, die zur Abführung des Fußgängerwegs dienten, heraus. Infolge dieses Raubes kam Polizeidirektor Schumacher herbei, der die Gesellschaft zur Ruhe brachte. Friedrich Johann Leiter ging mit erhobenem Messer auf den Polizeidirektor los und verletzte ihn einen Stich auf die Brust und drohte ihm mit Todtschlag, wobei er ein offenes Messer in der Hand hielt. Dann kürzten sich die Verdächtigten alle auf den Polizeidirektor los und schlugen auf denselben ein, wobei Friedrich Johann Leiter sich eines Messers bediente und Peter Johann Leiter dem Polizeidirektor den Säbel entzückte und damit drohte. In Anbetracht der gemeingefährlichen rohen That erhielt Friedrich Johann Leiter 7 Monate 2 Wochen Gefängnis, Peter Johann Leiter und Dahnert je 3 Monate und 2 Wochen Gefängnis und Reith 3 Wochen Gefängnis.

Mathematisches Wetter am 4. und 5. Juli. Ueber ganz Mitteleuropa, dem südlichen England, der unteren Nordsee mit Danemark, der unteren Ostsee bis nach Mittelitalien und von der Ostküste der Barents bis nach Kustien-Polen und ganz Ostpreußen hinweg liegt nunmehr ein zusammenhängender Hochdruck von 765 mm und darüber. Das Maximum mit 770 mm zeigt sich über dem nördlichen Böhmen. In der mittelnordwestlichen Küste liegt ein Minimum von 755 mm, über dem südlichen Island und den äußeren Küsten des baltischen Golfes eine Depression von wenig unter Mittel. Im Süddeutschland nimmt jetzt aber die Gewitterneigung zu. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag bei sehr warmer Temperatur noch größtentheils trockenes und heiteres, aber auch zu vereinzelten Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 3. Juli.

1. Ein gestochener Arbeiter aus Rodarm, der früher schon in der Jernhütte Heidelberg untergebracht war, bedrohte wieder neuerdings mehrfach seine Frau mit Mordtaten. In den letzten Tagen verschlechterte sich sein Zustand derart, daß er sich gestern Nachmittag mit 2 seiner Kinder auf den Weg nach dem Rhein machte, um diese zu erlösen. Er mußte deshalb in polizeilichen Gewahrsam genommen und mittels Drohde ins allgemeine Krankenhaus verbracht werden.
2. Als gestern ein Dampfer von hier auf die Aufforderung eines Wirths in der Kirchfeldstraße, sein Belag zu verlassen, nicht Folge leistete und gewaltsam darauf einwirken werden mußte, verlor er einem dem Wirth zu Hilfe eilenden Wegger einen erheblichen Messerschlag in den linken Arm und zertrümmerte mit einem Stahl mehrerer Fenster Scheiben, wodurch dem Wirth ein nicht unbedeutender Schaden verursacht wurde.
3. Vor dem Hause Amerlauerstraße No. 81 hier schlug eine Frau einem 13-jährigen Knaben ein Bierglas so auf den Kopf, daß er Verletzungen davontrug.
4. Von einem unbekanntem Fußmann wurden am 22. v. M. vor dem Hause H. 2. 9 26 neue runde Medaillen, welche auf der Straße fanden, entwendet. Im sachlichen Mittheilungen an die Schatzkammer nicht geben.
5. Fundamentabnahme: Am Freitagnamstag (11. Juni) ging Mittag auf dem Wege von K 3 bis zur Höhe E 4 eine merkwürdige schlangenförmige Willantscheknodel verloren und wurde bis jetzt nicht als gefunden zur Anzeige gebracht. Belohnung Ermittlung des Finders wird im Kommando an die Schatzkammer nicht.
6. Verhaftet wurden 14 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Reitungen. 2. Juli. Einen schweren Verlust hat unsere Gemeinde durch den Tod des 82 Jahre alten Herrn J. M. Glanz, Kaufmanns und Mitglieders, erlitten. Als Kaufmann war Herr Glanz überall sehr beliebt, besonders bei der Geschäftswelt in Wannheim. Als Bürgermeister hat sich der Verstorbene unermüdet für die Gemeinde verdient. Ferner gehörte derselbe dem Bezirksrat des Amts Schwetzingen als Mitglied an und war eifriges Mitglied des Ausschusses des Kreisverbandes Wannheim. Dem Entschlafenen bleibt ein ehrendes Andenken gesetzt.

o. c. Heidelberg. 2. Juli. Vorgestern Abend wollte der Fuhrmann Doll von der kühnen Hofstraße sein durchgehendes Pferd anhalten; dabei stürzte er und kam unter das Pferd. Dasselbe trat ihm so unglücklich auf den Kopf, daß er lebensgefährlich verletzt, ins aladem Krankenhaus verbracht werden mußte.

o. c. Karlsruhe. 2. Juli. Herr Oberlehrer Viemann konnte dieser Tage sein goldenes Dienstjubiläum feiern. Seitens der Stadtgemeinde wurde dem Jubililar eine Ehrengabe von 300 M. überreicht. Der Herr Erzbischof sandte ein Glückwunschschreiben und ließ die Prädikationsgabe der „Nachfolge Christi“ (von Thomas von Kempis) überreichen.

B. C. Karlsruhe. 2. Juli. Heute beging der zweite Bürgermeister unserer Residenz, Johann K r ä m e r, seinen 70. Geburtstag. Der Jubililar erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit. Im Jahre 1870 wurde er zum Gemeinderath (jetzt Stadtrath) und im Jahre 1884 zum ersten Bürgermeister gewählt, in welcher Eigenschaft er als Stabschreiber, als Vorsitzender der bürgerlichen Arbeitskommission und des Armenraths eine segensreiche Thätigkeit entwickelt hat.

o. c. von der Tauber. 2. Juli. Die Tauber wird gegenwärtig infolge der großen Trockenheit und dem theilweise herrschenden Wassermangel viel zur Bewässerung der Wiesen und zum Reigen der Gemüsehäuser verwendet. Dabei ist neben anderen Umständen der Wasserstand der Tauber ein sehr niedriger, was insbesondere den Willern unangenehm wird. In Großheidenfeld ist der Wassermangel so groß, daß die Bewohner auf ihr Teichwasser in Pöfzen bei den umliegenden Ortschaften, besonders von Tauberbischofsheim, erbitten müssen.

B. C. Pforzheim. 2. Juli. In dem Noth und Selbstmord, der sich vorgestern Nacht hier abspielte, erfahren der „Gen.-Anz.“ noch, daß der in hiesigen Verhören M ö n n e r 43 Jahre alt war und die That sofort beging, als er um 12 Uhr Nachts nach Hause kam. Er stellte sich in die Thür und rief seine Frau mit Vornamen, worauf diese kam. In dem Augenblick jedoch, als sie sich ihm näherte, feuerte er einen Schuß gegen dieselbe, welcher der Frau ins Gesicht drang und sie zwischen der Nase und dem rechten Auge traf. Die Frau stammelte und fiel zu Boden. Hierauf schoß M. sich in die rechte Schläfe. Er hatte im Augen drei Schüsse abgegeben, von denen einer durch das Fenster ging. Durch die Schüsse und den schweren Fall angeschreckt, eilten die Nachbarn herbei, wozu sich ein graufiger Knabe bot. Noch in der Nacht wurden Beide mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus gebracht, wo man die Wunden noch zwei geladene Revolver fand. Soviel steht fest, daß die That die Folge des schlechten Verhältnisses ist, das zwischen den Eheleuten bestand. Der Mann war in einer hiesigen Fabrik als Angewandter beschäftigt und hatte einen schönen Verdienst.

B. C. Freiburg. 2. Juli. Die theologische Fakultät hat bekanntlich aus dem Nachlasse des verstorbenen Geh. Hofrathes K. A. Kraus sehr werthvolle Proben erhalten. Dem archäologischen Seminar fiel eine Urkunde von 2100 Wänden und eine Reihe archäologischer Kunstgegenstände im Gesamtwert von circa 40.000 Mark zu. Außerdem vermochte der Verlassene sein Baarvermögen als Stiftung zur Begründung eines Lehrstuhls für christliche Archäologie.

Platz, Hessen und Umgebung.

Kranfurt. 2. Juli. (Schwurgericht.) Die Verurteilung eines hiesigen Mannes beschloß heute das Schwurgericht. Biegehr Jahre lang lebte der Tagelöhner Theodor J ä g e r mit einer gewissen Marie zusammen, die er nicht heirathen konnte, weil sie bereits verheiratet, und ihre Mann, der sie verlassen hatte, unauflösbar war. Vor einiger Zeit wurde die Frau seiner überdrüssig und trüßte andere Liebhaber an. Im darin nicht gesüßig zu werden, veranlaßte sie den Jäger, auf der Waise der schlafen, unter dem Vorgeben, die Polizei wolle ihr beiderseitiges Zusammenwohnen nicht dulden. Von einer Meldezeit ausser Acht gemacht, überraschte sie der Mann in den Armen ihres neuen Liebhabers, des Hilfsknechts Karl Runge, und bat sie flehenstill, von Runge abzulassen. Aber sie ließ ihn immer wieder nach, und verbrachte auch die Nächte in der Wohnung, die er sich in der Nähe gemietet hatte. Dienstag, 9. Juni, war sie unter dem Vorwand, Buch holen zu wollen, wieder von Jäger fortgelassen. Als sie nach einer Stunde noch nicht zurück war, suchte sie dieser in der Wohnung des Runge, erhielt aber den Bescheid, die Marie sei nicht da und wurde vor die Thür gesetzt. Nach einiger Zeit besuchte er auf's Neue Einflaß, wurde von Runge zurückgehalten und besetzte ihm nun einen Versteck in den Unterleib, an dessen Folgen Runge zwei Tage nachher starb. Jäger hatte sich deshalb wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu verantworten. Er ersuchte weinend, wie er von der Marie betrogen worden sei, und diese, die in Trauerklärung erkrankt, kann abscheidend nicht Schlimmes darin finden, daß sie auch mit Abscheu gegangen ist. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände an, da der Angeklagte nicht weniger als eine gewaltthätige Natur ist, und so kommt er mit 2 Jahren Gefängnis davon.

Strasbourg. 2. Juli. Ueber einen Noth- und Selbstmordversuch in Reuders wird gemeldet: Der Frau (auch geistliche Schneider) Josef Theuring, Bruder des verstorbenen seit längerer Zeit die Wittve Karoline M ö h r l e, bei der er früher gelehrt hatte, mit Liebesanfragen, bedrohte sie sogar des Todes, sobald sich die Hauswirthin der Wöhrle am Montag Abend veranlaßt sah, ihm das Haus zu verbieten. Es wird nun angenommen, daß sich Theuring in dem Hause verborgen gehalten hätte, denn er erschien plötzlich am Dienstag Mittag vor der Wohnung der Wöhrle und verlangte Einflaß. Als ihm nicht geöffnet wurde, trat er die Thür ein und fiel nun in der rothenen Weise über die Frau her, ihr mit einem Dolchmesser 11 mehr oder weniger tiefe Stiche verletzend. Bei dem Ringen traf der Dolch fast alle Adergefäße, denn die Brust, der Unterleib, die Arme, der Rücken, die linke Hand zeigen Stich- und Schnittwunden, von denen der in den Unterleib unbedingt tödtlich getroffen wäre, wäre der Dolch nicht an der Gürtelschnalle abgeworfen. Als gestern Nachmittag Theuring verhaftet werden sollte, gab er 4 Schüsse aus einem Revolver auf sich ab, von denen drei die Hirschkote verletzten, allerdings nicht lebensgefährlich. Theuring wurde nach der Klinik verbracht, die Wöhrle liegt in ihrer Wohnung darnieder. Man hofft, Beide am Leben erhalten zu können.

Gerichtszeitung.

Wannheim. 1. Juli. (Strafkammer I.) Verurtheilt: Herr Landgerichtsdirektor J e h n i e r, Vertreter der W. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Baumgartner. Es kamen zur Verhandlung:

1. Zu Wirth Körner kam am 4. November v. J. der 33 Jahre alte Bierknecht Johann G o s s m a n n aus Hörtelhal und bestimmte ihn durch das Bezahlen, er sei Oberwärter in der Jernhütte in Heidelberg, ihm für einen gewissen in der erwähnten Anstalt untergeordneten Mann Kurt Jäger und 3 Mark da zu mitzugeben. Weiter hat sich Gossmann dem Regiermeister Zimmermann gegenüber als Gastkontrolleur ausgegeben. Er sei in Verlegenheit und 3

möge ihm 5 Mark geben, welche er auch erhielt. Mit Wirth auf seine Hofstraßen wird Gossmann zu 10 Monaten Gefängnis verurtheilt.

2. Zum Verwahren der Armenverwaltung hat der Fuhrmann Ferdinand Galm aus Langenels Anstellung gegeben. Er rief den Tagelöhner Herion, Samisch und Wandsmantel, wie sie es anfangen sollten, um von einem Armenpfleger der Rodarmocher Unterstützung zu erhalten. Herion befolgte die Anweisung und erhielt auch tatsächlich 5 Mark. Schwindelmagister Galm ist vom Schöffengericht zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Mit seiner Verurteilung hat er kein Glück.

3. Die Frau des Tagelöhners Albert U e b e l h ö r lebte in einem Hause in H 3 mit einer Hausgenossin, der Frau des Tagelöhners Gustav Bier, auf feindseligem Fuße. Am 1. Mai zog die J. aus, was die Uebelhör veranlaßte, ihrem „Koodies“ noch einmal in einer kernhaften Attade Luft zu machen. Ihr Mann half dabei. Er schlug mit einer Art die Thür ein und seine Gemahlin drang in die feindselige Stellung, ergriff die Bier bei den Haaren und bohrte auf sie ein. „Jetzt gießt du alle G. aus“, rief sie, worauf die Bier rief: „Sei still, für zwei Theelöffel.“ Der Rest ließ sich nicht überlegen. Vom Schöffengericht ist das Ehepaar zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Sie haben dagegen Berufung eingelegt und der Staatsanwalt fand einerseits, daß eine höhere Strafe am Plage sei. Das Gericht bestätigte die Strafe des Untergerichts.

4. Am Osterfestabend wurde dem Wirth Wilhelm Esp von der Straße aus ein Fenster eingeschlagen. Als er hinausging, um nach dem Täter zu sehen, wurde er noch oben drein überfallen und mißhandelt. Es sollen die Brüder Adam und Georg K e t t i g gewesen sein. Sie wurden vom Schöffengericht zu je 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Georg Kettig legte Berufung ein, behauptend, er sei „der Andere“ nicht gewesen. Es sprechen zwar viele Momente dafür, daß es doch war, allein ganz sicher ist der Beweis nicht geführt. Dader: Berufung.

5. Verworfen wird die Berufung des Schneiders Ed. S t a d t aus Dresden, dem ein Urtheil des Schöffengerichts nicht sagte, wozu er wegen Bedrohung mit einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen belegt worden ist.

Sport.

Der Rudwädhafener Ruderverein hat beschlossen, seinen Senior-Ruder für die Hamburger Regatta zu melden, nachdem der neue Baumann sich in der Mannschaft gut zurückgefunden hat. Die Mannschaft löst außer im Rennboot noch recht fleißig in der Wg. um alle Fehler, die ihr noch anhaften, abzuschleifen.

Worben - Benett - Automobil - Wettfahrt. J e n a g l i - Deutschland gewann die Wettfahrt. Kniff-Franzreich hatten bis zuletzt um den zweiten Platz gekämpft. Die Engländer hatten längst das Interesse an dieser schon von der zweiten Runde ab rein deutschen Wettfahrt verloren.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Drachlose Telegraphie. Aus Kiel meldet die „Köln. Ztg.“: Die seit Monaten im Kriegshafen abgehaltenen Versuche zwischen dem Hofschiiff Neptun und dem Kreuzer Rumpke, an denen zuletzt auch das Flaggschiiff Kaiser Friedrich III. sich betheiligte, galten der Erprobung der rührerischen Apparate für drachlose Telephonie, die geeignet erscheint, die Funkentelegraphie zu ergänzen. Die drei Versuchsschiffe fuhren die neuen Apparate. Die ersten Versuche fanden in der Biler Bucht bei geringer Entfernung statt. Die Apparate arbeiteten tadellos, und ihre Leistungsfähigkeit blieb bei vergrößelter Entfernung zwischen den Versuchsschiffen sehr befriedigend, wiewohl sich keine Störungen einstellten. Verbesserungen der Apparate schwächen diese erheblich ab. Julezt lag die Rumpke in der Bucht von Stollgerund, annähernd 30 Kilometer von der Aufgabestation auf dem Neptun entfernt. Man verstand deutlich jedes auf dem Neptun gesprochene Wort. Die Verwendbarkeit der drachlosen Fernsprechverbindung in der Marine steht nach den bisherigen Leistungen der Apparate außer Zweifel.

Norwegens dichter Dichter, Henrik Jbsen, sein Korrespondent, das ist zwar schmerzhaft für norwegische Vaterlandsfreunde, aber leider nicht mehr zu ändern. Nun hat Jbsen zwar durch sein und seiner Vorfahren schafftes Leben das schöne Norwegen als Heimath ererbt, und nach heute geltendem Brauch ist er, politisch und literarisch genommen, durchaus ein vollgiltiger Bürger Norwegens, ein ungewisselhaftes Mitglied des norwegischen Volkes, aber weder stammt er ursprünglich aus einem norwegischen Geschlecht, noch hat er überhaupt viel norwegisches Blut in seinen Adern; dafür aber dänisches, schottisches und namentlich deutsches. Das hängt nun so zusammen:

- Peter Jbsen, sein Urgroßvater, dänischer Schiffer, wandert 1720 von Wien nach Bergen, dort vermählt mit der Tochter eines eingewanderten Deutschen;
- Henrik Peter Jbsen, dessen Enkel, Schiffer, vermählt mit Wenche Disjington, Tochter eines eingewanderten Schotten;
- Henrik Jbsen, dessen Sohn, Postkammer, Schiffer, vermählt mit Fräulein Blesner, Tochter eines deutschen Kaufmannsbebauers;
- Knud Jbsen, vermählt mit Maria Cornelia Altemburg, Tochter eines begüterten Kaufmanns deutscher Herkunft;
- Henrik Jbsen, der Dichter, geboren am 28. März 1828, vermählt mit Susanah Raas, Tochter des Stiftsprobstes Thoreien in Bergen.

Nun sieht, die Leute haben gar nicht so unrecht, auch nicht, welche meinten, in Jbsens dänischen Wesen sei so etwas von „echt deutscher Art“ zu spüren. Nun, wir Deutschen wollen ihn den Norwegern nicht absprechen machen; gut nordisch ist die Jbsensche Stammtafel, und der deutsche Einflaß sorgt dafür, daß die Mischung einen guten Klang hat.

Wunder der Tiefsee. „Der Boden des Stillen Ozeans“ ist ein interessanter Artikel im „Windsor Magazine“ betitelt, in dem der Don. W. E. Mordan die Ergebnisse der beiden Expeditionen beschreibt, die von der Hochkommission der Vereinigten Staaten zur Erforschung der Tiefen des Stillen Ozeans ausgesandt worden sind. Beide Expeditionen wurden zu geschäftlichen und wissenschaftlichen Zwecken ausgesandt. Statt Angeln und Nasse trug der „Albatros“ eine Ladung von Schlangenen, Wandschnecken, Schildkröten, Trogeln, Handkraken, Kraken, selbst gutes Goldgelb als wertvolle Kostmittel in der Nähe der verschiedenen benutzten Inseln. Ferner hatte man an Bord Angeln für die Jagd großer Tiefen, die man auch vorgenommen hat. Aber häufig wurden die Netze an der Oberfläche entlang, 100 Faden darunter oder 300 Faden tief gezogen, und 75 Meilen von der Insel Komatobu wurde in der ungeheuren Tiefe von 4550 Faden mit dem Vammischleppnet ein Zug gemacht. Eine ganze Reihe neuer Gattungen wurde dabei entdeckt. Zu den bemerkenswerthen gehören mehrere Arten der Hornschnecke, die in den Gewässern von Hawaii gefunden wurden. Diese Fische haben die Form zweier gleichzeitiger Dreiecke, deren Basis zusammenhängt. Die Fische haben fast alle außerordentlich reiche und überaus rasche Farben. Eine Besonderheit der Art ist ein langer fackelförmiger Hakenstrahl auf der Vorderseite der vom befindlichen Rückenflanke, der nicht gesenkt werden kann, ehe der zweite Hakenstrahl gesenkt ist, und dann fällt er wie der Dräcker eines Schwerts. Alle früher bekannten Hornschnecke des Stillen Ozeans sind auf den Wärdien Hawaii zu finden. Man kann sich dabei an den Namen „Huma-huma-maka-maka-puaa“ erinnern. Dieses hawaiiische

Wort bedeutet in seiner wörtlichen Bedeutung einen ganzen Ton und ist in der That ein Gebet, dem der Hornisch gehört zu den vielen heiligen Wörtern der Eingeborenen. Eine der neuesten Arten der Hornische heißt ein modifiziertes Prädikat-Hornische, aber die Stellung der beiden Töne ist umgekehrt, wodurch er noch größerer und prächtiger erscheint. Die Forscher suchen auch auf ein reiches Vorkommen auf dem Meeressboden. Dies war eine sehr bedeutsame Entdeckung. „Auf der Lande“, schreibt der Verfasser, findet sich Mangano fast unverändert in kleinen Mengen in Verbindung mit Eisen und gewissen flozogenen Stoffen. Aethia kann nur für etwa 400 000 K erzeugt werden; jede auf den Markt gebrachte Tonne wird verkauft. Nicht man dies in Betracht, so wird die Bedeutung des vom „Abatrol“ gemachten Mineralisates noch größer. Das Drogen zeigt, daß auf dem Grund der tiefsten Teile des Stillen Ozeans erkennbare Schätze von Metallen liegen. Tausende Quadratmeilen des rötlichen Tonbodens sind hauptsächlich mit Mangano gesättigt. In einer Stelle wurde eine halbe Tonne auf das Fod des „Abatrol“ gezogen, auf einer anderen wurden über 500 g. Mangan und Selenen herausgebracht.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramm des „General-Anzeigers“.
 * München, 2. Juli. Den Abschluß der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure bildete Abends ein Festbankett im deutschen Theater, an dem Prinz Ludwig, mehrere Minister und die Spitzen der Verbände teilnahmen. Der Vorsitzende, Generaldirektor Ceschelauer, brachte ein Kaiserhoch und ein Hoch auf den Prinzregenten aus. Minister v. Seeligsohn feierte den Prinzen Ludwig, welcher mit einer Rede auf die deutschen Ingenieure erwiderte.

* Essen (Ruhr), 1. Juli. Bei der Reichstagswahl haben die vereinigten nationalen Parteien bekanntlich eine so empfindliche Niederlage erlitten, daß sie nicht einmal in die Stichwahl kamen. Man schreibt den starken Rückgang hauptsächlich auf das Konto der Kandidatenwahl, da die Liberalen den freikonfessionellen Superintendanten Klingemann aufstellten. Nun hat, wie die „Frl. Ztg.“ meldet, eine Anzahl Mitglieder der nationalen Parteien beschlossen, unter der Anführung des Reichsanwaltes Dr. Klemm eine neue liberale Partei auf nationaler Grundlage (Bismarck'scher Richtung) zu gründen. (Das kann dann nur ein nationalliberaler Verein sein. Die Red.)

* Berlin, 3. Juli. Der „Kölnische Anzeiger“ meldet aus Brüssel: In dem Stahlwerk Providence in Charleroi kippte ein Schmelz mit 12 000 Kilogramm Gussstahl um. 15 Arbeiter wurden verletzt. — Der „Kölnische Anzeiger“ meldet aus Bologna: Im Prosech Bonmartini ist nunmehr auch der Kern der des Hauses Marti verhaftet worden. — Dasselbe Blatt berichtet aus Paris: Königin Katalie erkrankte, sie beschloß nicht, irgendwelche Ansprüche an den Thron des Königs Alexander zu stellen. — Aus Braunschweig wird berichtet: Bei dem gestrigen Radrennen wurde Tello, Erster, Edoard Zweiter, Alfred Dritter.

* Berlin, 3. Juli. Die Akademie der Wissenschaften hielt gestern Abend ihre feierliche Schlussfeier im alten Akademiegebäude unter den Linden. Die Sitzung galt dem Andenken des Begründers der Akademie, Leibniz. Das Akademiegebäude wird abgerissen.

* Bonn, 2. Juli. Verschieden fanden am Schwimmbassin die Reste des zu Weidenbach von einer Savine begrabenen Postkarosisten Walter Koch.

* Genf, 2. Juli. Soeben trifft aus Chamounix die Mitteilung ein, daß Postwagen vorhanden ist, einige der deutschen Studenten noch lebend anzutreffen. Eine letzte Expedition aus Genf, 30 Mann stark, ist Abends nach Pierre Pointus abgegangen. Man weiß noch nicht, ob die vier Personen, welche heute Nachmittag auf dem Montblanc-Kohtspitze abgaben, Mitglieder von der Expedition aus Genf sind.

* Genf, 2. Juli. Aus Chamounix wird weiter gemeldet. Die Studenten seien zum letztenmal am Montag gesehen worden, wie sie die Richtung zur Nantianalalpe aufzogen. Die Namen der vermissten Studenten, sämtlich Studierende der Rechte, sind: Kurt Stiller und Odell, Ulrich von der Leiden aus Meer, Arch Neuf, Leonhard Kaufmann aus Hedwigshorn, Emil Hammacher aus Köln, Hans Schmidt, wohnhaft aus Lombard 4, Wilhelm Thuer, wohnhaft Avenue du Raal.

* Wien, 2. Juli. Kaiser Franz Josef erklärte in der gestrigen Audienz mit dem Ministerpräsidenten Körber, daß er seine definitive Entscheidung erst am Samstag fällen werde.

* Belgrad, 2. Juli. In der Rede, welche der König bei dem gestrigen Diner hielt, stellte er mit Vergnügen fest, daß die Übereinstimmung der nationalen Volkserziehung mit den Wünschen des gesamten Serbenvolkes den Eindruck gemacht habe, daß Serbien heute vor Europa geschätzt und angesehen dasthe. Der König enthielt sich sodann seine Ansichten über die Zukunft Serbiens mit dem Hinweis auf die Kohtwendigkeit, seine ganze Fürsorge der Wiedergeburt des nationalen und wirtschaftlichen Lebens und der Konsolidierung der Finanzentwicklung, sowie des Heeres zuzuwenden. Der König werde glücklich sein, mit Unterstützung des Volkes seine Pflicht zu erfüllen, dessen Wohl und Glück sein ganzes Sinnen und Trachten gehöre.

* Belgrad, 3. Juli. König Peter ernannte gestern die neuen Mitglieder des Staatsrates. Zum Präsidenten wurde der leibliche Feldherr in Konstantinopel und früherer Ministerpräsident Gentsch ernannt.

* Athen, 3. Juli. Nach Schluß der gestrigen Kammeritzung, in der ein provisorisches Budgetvorschlag genehmigt wurde, kamen in der Umgebung der Kammer wieder Ruhestörungen vor. Es fielen auch Revolvergeschüsse. Eine Person wurde dabei getötet. Um Mitternacht hielt Delmann vom Volkton seines Hauses aus eine Ansprache an die Volksmenge, in der er die Regierung heftig angriff. Der Minister des Innern hielt ebenfalls eine Ansprache und forderte die Throhtroffen auf, ihm Gehorsam zu leisten.

* Shanghai, 2. Juli. Die gestern in Silber gezahlte Kriegsschuldigungskrate wurde zum Teilzahlungen gegeben, der 22 Prozent unter dem Wechselkurs steht.

Die „Verformungen“ durch die Vommernbahn.

* Berlin, 3. Juli. Zur Angelegenheit des Presseschlusses und der Kammerischen Subpoenaerhebung erhält die „Frl. Ztg.“ ein Schreiben des Kammerpräsidenten Goldberger, in welcher dieser fest, daß bei Verurteilung zu Spenden für die Einrichtungen des Presseschlusses auf Komrad sich hingewiesen wurde, da er ein wohlhabender, angesehenen Mann und außerdem Mitglied des Vereins Berliner Presse war. Komrad erklärte sich bereit, die

fehlenden 15 000 K und die Kosten eines Abtrahles in Höhe von 10 000 K als Gehalt zu bezahlen. Goldberger und Komrad, die allein mit Komrad verhandeln, nahmen diese Summe oder nicht als Geschenk, sondern als unversäusliche Darlehen an. Die ganze Unterhandlung dauerte höchstens 15 Minuten. Komrad von Komrad wurden dabei überhört, nicht erwidert. Außerdem erklärte Komrad, er lege seinen Wunsch darauf, daß sein Name über den Abschluß der Verhandlungen hinweggelassen werde. Sein Name wurde nicht einmal allen Abmündigern bekannt.

Die Ministerie in Oesterreich.

* Wien, 3. Juli. Das „Freidenk.“ berichtet, daß sich der Kaiser die Entscheidung über das Entlassungsgeheim des Ministers vorbehalten. Dem „N. Wiener Tagbl.“ zufolge verläutet in informierten politischen Kreisen, daß von der morgen abendmals in Audienz empfangen werde; in der die Entscheidung des Monarchen fallen werde.

Volkswirtschaft.

Industrieberichte Wannheim. Der nächste Vorkonting findet Dienstag, den 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr statt.

Bad. Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfesseln. Sie und mitgliedlich wird, ist die Gesellschaft von dem Ausschuss der in Deutschland arbeitenden Feuerüberwachungs-Gesellschaften in die Liste derjenigen Firmen aufgenommen worden, deren Ueberwachung deutscher Anlagen anerkannt wird. Die Gesellschaft ist somit in der Lage, Revisionen elektrischer Anlagen vorzunehmen.

Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft in Essen. Aus der Bekanntmachung über die Eintragung dieser Gesellschaft in das Handelsregister ist hervorzuheben, daß das Aktienkapital 160 Millionen Mark beträgt und daß die Gründerin Frauulein Bertha Antonette Krupp für das Einbringen der sämtlichen gewerblichen Unternehmungen der früheren Firma Fried. Krupp 150 996 für vollberechtigt geltende Aktien erhalten hat. Die auf den eingetragten Vermögenswerten stehenden Verbindlichkeiten betragen 113 049 419 M., so daß sich unter Abrechnung der Aktien das gesammte, für die Eintragung gezahlte Einzahl auf 273 045 419 M. berechnet. Davon entfallen auf die eingetragten Vorgesetzten 116 022 707 M., auf Gerichte, Einrichtungsgegenstände u. s. w. 83 642 372 M. und auf Herdungsrechte 73 380 339 M.

Zahlungseinstellung. Die Kreditoren-Vereinigung gibt die erfolgreiche Zahlungseinstellung der Firma Nieberhoff & Co. in Hamm an. Josef Wertheim u. Sohn in Kitzingen, bekannt. Die Schulden dürften nach vorläufiger Schätzung etwa 1/4 Million betragen. Es wird infolge einer gestrigen in Brauburg abgehaltenen Gläubiger-Versammlung eine außergerichtliche Einigung angetreut.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Konularbezirk Frankfurt a. Main, während des zweiten Vierteljahrs 1903 und im Jahre 1902—1903, betragt:

	2. Quartal 1903	Jahr 1902—1903	Plus od. Min.
	Dollar	Dollar	Dollar
Frankfurt a. Main	1,950,841.37	6,750,488.42	+ 857,808.69
Köln	378,825.30	3,007,409.77	+ 1,884,295.51
Darmstadt	297,448.93	1,178,471.48	+ 892,239.24
Worms	1,796,576.91	7,434,774.81	+ 1,485,538.69
Köln	1,840,705.91	7,974,419.07	+ 1,292,908.78
Frankfurt	867,355.16	3,047,984.81	+ 408,490.89
Düsseldorf	1,058,014.43	4,929,841.88	+ 2,709,565.51
Aachen	106,911.16	1,099,701.68	+ 17,007.74
Schl.	424,513.71	2,089,188.18	+ 582,295.12
Mainz	654,030.17	2,224,508.98	+ 222,943.67
Wannheim	1,158,508.7	5,240,908.35	+ 1,024,187.57
Wannheim	1,096,545.01	4,782,869.00	+ 922,467.24
Siegen	497,618.75	1,921,714.16	+ 8,129.71
Stuttgart	839,838.99	1,929,186.34	+ 63,738.3
Weimar	285,371.40	1,909,881.09	+ 375,921.7
	13,153,046.8	52,543,539.09	+ 1,200,889.71

Wannheimer Petroleum-Rottrung vom 3. Juli. Amerikanisches Petroleum 22. 29.10, russisches Petroleum 21. 21.10, arabisches Petroleum 21. 21.10 pro 100 Kilo netto netto abzüglich Lager.

W. Brüssel, 2. Juli. (Schlußkurse.) Später 80%, Anleihen 84.40, Aktien 82.95, Wechselkurse 484.

Risabon, 2. Juli. Wechsel 99 — Brog. Wechsel auf London 48 — Gene.

London, 2. Juli. Silber 94%, Gold 94%, Wechsel auf deutsche Plätze 20.48.

Valparaiso, 3. Juli. Wechsel auf London 18.10.

Rio de Janeiro, 2. Juli. Wechsel London 12.10.

New-York, 2. Juli, 5 Uhr Nachm. Effekten.

	1.	2.	1.	2.
London 80 T. Stch	4.75	4.86	New-York Central	137 — 139 1/2
Yond. Cable Trans	4.87 1/2	4.7 1/2	Rock. Pacific West	94 1/2 — 94 1/2
Paris C. S.	5.1 1/2	5.18 1/2	Rock. Pac. Com.	— —
Deutschland L. S.	94 1/2	94 1/2	R. Pac. S. Bond	71 1/2 — 72 —
Am. Ind. Santa Fe	63 1/2	63 1/2	Rock. Pac. West	65 1/2 — 65 1/2
Canadian Pacifc	127 1/2	124 1/2	Union Pacific S. E.	82 1/2 — 81 1/2
Southern Pacific	50 1/2	48 1/2	U. S. S. 1905	105 1/2 — 105 1/2
Atch. Miss. & S. P.	14 1/2	15 1/2	S. Pac.	52 1/2 — 51 1/2
Denn. Rio Gr. West	88 —	88 —	Kansas City S.	58 1/2 — 57 1/2
Illinois Central	124 1/2	126 1/2	Utich. T. Steel	81 1/2 — 80 1/2
Pale Shore	— —	— —	Verf.	81 1/2 — 81 1/2
Douglas & Kalia	112 1/2	110 1/2		

* New-York, 2. Juli. (Tel.) Rom dem höchsten Stellenwert des Einmündigen Preisverfalls war die Witterung während der letzten Woche sowohl für das weitere Meilen der Galschichte als auch für die Einmündigen im Allgemeinen günstig; das werden aus den Weizen-Dilaxiten des Coto-Plates und aus dem Coto des Rifkontin fortgesetzt entzündende Berichte gemeldet. Der Stand dafabri soll schmal sein, jedoch dürfte das Vorkommen tropfen zufriedenstellend ausfallen. Die Ansichten für den Markt als auch für den Markt haben sich nicht sehr geändert und schart man die Gerste für Mais auf ca. 200 Millionen Kubel. Die Einmündigen des Weizens dürfte den letzten Wochen entsprechen oder eventuell noch größer sein.

* New-York (Schluß), Tel. 2. Juli. Weizen 3/4 c niedriger auf entzündende Marktberichte aus Europa, Abgaben für Meise Rechnung, jedoch weiter weidend auf günstigeren Wetter im Westen. Berichte von günstigeren Ausfällen für die Ernte, sowie bei einflucht durch breite Aufstehen im Nordwesten. Im weiteren Verlauf erhalten sich Preise wieder auf Deckungsstärke, Gerste von Vorwissen für den Export, und sogar im Einklang mit früheren Berichten von New-York noch mehr an. Gegen Schluß wurde Meisenstrungen und Entzündung über die Nachfrage für die Ausfuhr wieder weidend. Schluß festig. Preise Juli 1/4, September 3/4 und Dezember 3/4 c niedriger.

Wais bei Beginn mäßig mit September 1/4 c niedriger. Unterholten Angaben, günstige Wetterverhältnisse im Westen, sowie im Einklang mit der Bewegung in Weizen gälten Preise noch mehr nach und hielt die rückgängige Bone auf entzündende Marktberichte aus Europa weiter an. Sodann wieder fest auf Deckungsbedarf für Meise Meisen, sowie bei der Markt von Seiten des Publikums unterhalt wurde, wider abendmals weidend im Einklang mit Weisen. Schluß festig. Preise 1/4 bis 1/4 c niedriger.

Kaffee niedriger auf ungenügende Rohstofflieferung und in Erwartung, daß die brasilianischen Ernteboten einen bedeutenden Umfang annehmen dürften. Schluß ruhig.

Wannheim niedriger auf Verkäufe der Käufer für ausländische Rechnung. Im weiteren Verlauf wieder besser auf

Bedingungen unter Führung der Waispekulation und Käufe von Anmen mit Verbindungen zu New-York und anderen ähnlichen Plätzen. Sodann wieder nachweidend auf Verkäufe unter Rückwärts der Waispekulation und die Gegenwirkung weidlich ausdehnlicher Aufstehen. Schluß festig auf Verkäufe der Waispekulation. Wegen heißen Meisen in Texas Schluß ruhig.

New-York, 2. Juli, 5 Uhr Nachm.

	1.	2.	1.	2.	
Wais, Wais-Weizen	84 1/2	88 1/2	Wais, No. 2.7 Feul	3.95	3.30
Wais loco	83 1/2	82 1/2	do. Ott.	3.9	3.35
Wais No. 1	—	—	do. No. 4	4. —	3.95
Wais No. 2	—	—	do. No. 5	4.30	4.25
Wais No. 3	—	—	do. No. 6	4.85	4.8
Wais No. 4	—	—	do. No. 7	4.4	4.35
Wais No. 5	—	—	do. No. 8	4.5	4.4
Wais No. 6	—	—	do. No. 9	4.55	4.45
Wais No. 7	—	—	Wais, No. 10	—	—
Wais No. 8	—	—	Wais, No. 11	—	—
Wais No. 9	—	—	Wais, No. 12	—	—
Wais No. 10	—	—	Wais, No. 13	—	—
Wais No. 11	—	—	Wais, No. 14	—	—
Wais No. 12	—	—	Wais, No. 15	—	—
Wais No. 13	—	—	Wais, No. 16	—	—
Wais No. 14	—	—	Wais, No. 17	—	—
Wais No. 15	—	—	Wais, No. 18	—	—
Wais No. 16	—	—	Wais, No. 19	—	—
Wais No. 17	—	—	Wais, No. 20	—	—
Wais No. 18	—	—	Wais, No. 21	—	—
Wais No. 19	—	—	Wais, No. 22	—	—
Wais No. 20	—	—	Wais, No. 23	—	—
Wais No. 21	—	—	Wais, No. 24	—	—
Wais No. 22	—	—	Wais, No. 25	—	—
Wais No. 23	—	—	Wais, No. 26	—	—
Wais No. 24	—	—	Wais, No. 27	—	—
Wais No. 25	—	—	Wais, No. 28	—	—
Wais No. 26	—	—	Wais, No. 29	—	—
Wais No. 27	—	—	Wais, No. 30	—	—
Wais No. 28	—	—	Wais, No. 31	—	—
Wais No. 29	—	—	Wais, No. 32	—	—
Wais No. 30	—	—	Wais, No. 33	—	—
Wais No. 31	—	—	Wais, No. 34	—	—
Wais No. 32	—	—	Wais, No. 35	—	—
Wais No. 33	—	—	Wais, No. 36	—	—
Wais No. 34	—	—	Wais, No. 37	—	—
Wais No. 35	—	—	Wais, No. 38	—	—
Wais No. 36	—	—	Wais, No. 39	—	—
Wais No. 37	—	—	Wais, No. 40	—	—
Wais No. 38	—	—	Wais, No. 41	—	—
Wais No. 39	—	—	Wais, No. 42	—	—
Wais No. 40	—	—	Wais, No. 43	—	—
Wais No. 41	—	—	Wais, No. 44	—	—
Wais No. 42	—	—	Wais, No. 45	—	—
Wais No. 43	—	—	Wais, No. 46	—	—
Wais No. 44	—	—	Wais, No. 47	—	—
Wais No. 45	—	—	Wais, No. 48	—	—
Wais No. 46	—	—	Wais, No. 49	—	—
Wais No. 47	—	—	Wais, No. 50	—	—
Wais No. 48	—	—	Wais, No. 51	—	—
Wais No. 49	—	—	Wais, No. 52	—	—
Wais No. 50	—	—	Wais, No. 53	—	—
Wais No. 51	—	—	Wais, No. 54	—	—
Wais No. 52	—	—	Wais, No. 55	—	—
Wais No. 53	—	—	Wais, No. 56	—	—
Wais No. 54	—	—	Wais, No. 57	—	—
Wais No. 55	—	—	Wais, No. 58	—	—
Wais No. 56	—	—	Wais, No. 59	—	—
Wais No. 57	—	—	Wais, No. 60	—	—
Wais No. 58	—	—	Wais, No. 61	—	—
Wais No. 59	—	—	Wais, No. 62	—	—
Wais No. 60	—	—	Wais, No. 63	—	—
Wais No. 61	—	—	Wais, No. 64	—	—
Wais No. 62	—	—	Wais, No. 65	—	—
Wais No. 63	—	—	Wais, No. 66	—	—
Wais No. 64	—	—	Wais, No. 67	—	—
Wais No. 65	—	—	Wais, No. 68	—	—
Wais No. 66	—	—	Wais, No. 69	—	—
Wais No. 67	—	—	Wais, No. 70	—	—
Wais No. 68	—	—	Wais, No. 71	—	—
Wais No. 69	—	—	Wais, No. 72	—	—
Wais No. 70	—	—	Wais, No. 73	—	—
Wais No. 71	—	—	Wais, No. 74	—	—
Wais No. 72	—	—	Wais, No. 75	—	—
Wais No. 73	—	—	Wais, No. 76	—	—
Wais No. 74	—	—	Wais, No. 77	—	—
Wais No. 75	—	—	Wais, No. 78	—	—
Wais No. 76	—	—	Wais, No. 79	—	—
Wais No. 77	—	—	Wais, No. 80	—	—
Wais No. 78	—	—	Wais, No. 81	—	—
Wais No. 79	—	—	Wais, No. 82	—	—
Wais No. 80	—	—	Wais, No. 83	—	—
Wais No. 81	—	—	Wais, No. 84	—	—
Wais No. 82	—	—	Wais, No. 85	—	—
Wais No. 83	—	—	Wais, No. 86	—	—
Wais No. 84	—	—	Wais, No. 87	—	—
Wais No. 85	—	—	Wais, No. 88	—	

Buntes Feuilleton.

Pariser Moden. Aus Paris wird berichtet: Schon seit einigen Jahren ist die Saison in Paris bis Mitte Juli verlängert worden. Die Gesellschaft kommt so spät im Herbst zurück, daß man keine Lust hat, es so frühzeitig zu verlassen. Uebrigens scheinen sich die Jahreszeiten auch in meteorologischer Hinsicht verschoben zu haben. Die großen Hitzeperioden, die früher die Pariser überlebensfähig in höheren Gegenden trieben, scheinen später zu kommen; während der vergangenen Woche fühlten sich die Pariserinnen mit Tuch- und Leinwand über ihren leichtesten Sommerkleidern sehr wohl. Das hindert natürlich vorläufige Modedamen nicht, die Toiletten zu wechseln, die sie zum Landaufenthalt nötig haben. Da hängt wieder Alles von der Art des geschätzten Sommeraufenthaltes ab. Besteht das Programm z. B. in einigen Wochen Ruhe an der normannischen Küste, woran sich eine Teilnahme an den Mienen in Deauville anschließt, so besteht dies eine bloße Fortsetzung des Pariser Gesellschaftslebens, und die Mode ist sehr „relaxiert“. Für Frühjahrsbesuche am Strande werden kurze, bis zum Knie reichende Röcke getragen. Diese Röcke sind sehr praktisch und gibt der Figur ein elegantes und jugendliches Aussehen. Man wählt einen weichen Stoff dafür, wie ja Weiß überhaupt in diesem Jahr vorherrscht; für die See paßt Weiß auch deshalb sehr gut, weil es mit der glänzenden Umgebung harmonisiert. Der kleine runde Voller, der den weichen Vorderteil flachbar machen läßt, wird über plüschigen Chemisettes oder Sträußen und Halsbändern aus Spitze getragen, und die Unterarmel im Still der „Angerie“-Kermel fallen über die Hand. Der flache, weichenempfindliche Hut ist an einer Seite leicht hochgenommen und unter der Krone mit einem Kranz kleiner Rosen oder Kirchen garniert und oben mit einem weichen Moiréband, das auf einer Seite gebunden ist, umgeben. Sehr geeignet für den Strand sind auch die großen Keinen-Capelines. Wenn sie aus Musselinfaseln mit Spitzen-einfassung oder ganz aus Spitze sind, so schützen sie den Kopf vor den brennenden Sonnenstrahlen und sind dabei sehr leicht. In einigen Modedaten, besonders in Kravatten, werden die großen englischen Keinen-Capelines getragen, wie sie für kleine Kinder gemacht werden, mit Bändern. Am Nachmittag trägt man, wenn man sich inmitten einer eleganten Gesellschaft befindet, ebenfalls Toiletten wie in Paris zu den Mienen, Gartengesellschaften, Partys oder anderen vornehmen Vergnügungen. Der Stil von 1890, dessen Fäden besonders immer mehr in Aufnahme kommen, gibt den Schülern eine lässliche, ausfallende Note, wenn große Kravatten oder Schürzen darüber getragen werden. Die feine Modedame macht eine armuthige Figur mit dem Federhut, der sie größer macht und an die Zeit Ludwigs XVI. erinnert, dem bloßen Hals und der von Spitze und hauchigem Musselin bedeckten Hüfte, dem breiten Niederbüchel, der die Hüfte der Taille beschränkt und dem sorgfältig gezeichneten, sehr anscheinenden und unten nicht zu weichen Rock, der die Annäherung der Allgemeinheit erhöht. Dazu kommen noch tausenderlei Kleinigkeiten, Inventionen, ausgeputzte Häden, Schürze u. s. w. Früher erschien ein Kleid hübsch, selbst wenn es nicht aus feinsten Stoffen herabging, wenn die Neuheit einer Einzelheit ihm einen persönlichen Charakter gab. Jetzt müssen alle diese Kleider jedoch von großen Schneiderfirmen gearbeitet sein. Für Abendgesellschaften, Dinners oder im Kasino sind Tafelkleider geeignet. Sie werden aus antiken Seidenstoffen gearbeitet und sehen wie Illustrationen aus alten Wappensteinen aus, sind aber sehr lieblich. Diese Kleider werden häufig mit Halsbändern gearbeitet und auch aus bedrucktem Musselin in gedämpften Farben mit Pompadourquiers gemacht. Einige sind im Stil Ludwigs XVI. mit breiten Tafelbücheln, die durch antike Kränze und breite Schmalen noch gehoben werden. Die Kränze sind hübsche Schöpfungen aus leichten Stoffen, wie Meiseb oder mit Querschnitten, z. B. aus Satin oder Seide, mit großen kostbaren Spitzenkränzen, die über die Schultern fallen, oder mit runden, mit Halsbändern besetzten Kapuzen. Dazu kommen noch die neuen Kassetten, Kravatten und seltsamen Quasten.

— Eine Gerathskatze hat, wie uns aus New York berichtet wird, der „Jungfrauenklub“ in Seymour, Connecticut, veranstaltet. Einmal jährlich werden die 25 Mitglieder zueinander, und mit dem

schwarze Laod nicht, muß im Laufe des nächsten Jahres heirathen. Wer dagegen nicht, muß 200 M. Strafe zahlen — jedes Mitglied hat diese Summe schon beim Schmelzen niedergelegt —, wird aus dem Klub ausgeschlossen und verliert alles Geld, das er in die Versicherungsgesellschaft eingezahlt hat. Wer sein Laod dagegen hin- nimmt, bekommt 500 M. für Hochzeitsausgaben. Der Klub wurde vor 15 Jahren begründet; bis jetzt hatte kein Mitglied geheiratet. Bei dieser Gelegenheit sei auch folgendes merkwürdiges Fall, wie eine Ehe zu Stande kommen kann, erwähnt, der aus Stockholm berichtet wird: Bei einer Auktion von Dreifüßigen (Schwedden) feierte der Auktionator, den man zum Scherz dazu aufbeteuerte, ein gerade an- wesenendes hübsches Mädchen zur Auktion. Die Gebote folgten einander schnell, das höchste machte ein unverschämter, etwa fünfzigjähriger Bandmann. Er der Auktion niedergelegt wurde, wozu man nicht; aber die im Orte erscheinende Zeitung meldet jetzt, daß das Paar aufgetrieben ist und bald heirathen wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Klagen über die Behandlung der Passagiere auf der Bahn.

In letzter Zeit werden von dem reisenden Publikum Klagen und Beschwerden geführt über die Behandlung des Publikums bei der Bahn. Am letzten Sonntag fuhr ich mit meiner Mutter mit dem um 10 Uhr 35 Minuten Vormittags abgehenden Zuge nach Heidelberg. Um nicht längere Zeit Bahnsteiggefangene zu sein, richteten wir unsern Weg nach der Bahn so ein, daß wir 5 Minuten vor dem Abgang des Zuges durch die Fahrkarten-Kontrollstelle gingen. Am Zug angelangt, schlossen wir uns an dem Hin- und Herrennen einiger Reisenden an, die alle vergebens nach einem Platz suchten. Der Zug war nämlich in 3. Klasse total überfüllt. Von einem Schaffner wurden wir zum andern gejagt und dazu ein Schreien, daß einem die Ohren schmerzten. Der Zugführer kam mit Walter Miene in der Nähe der Lokomotive und gab das Zeichen zum Aufsteigen, unbeschümmert um die Situation vor den Wagengängen. Der Zug setzte sich in Bewegung. Es folgt das einleitende Geschrei „Wir wollen auch noch mit“. Rasch öffnete ein Schaffner ein beliebiges Coupé und schob uns zum Unwillen der Darinsitzenden hinein und schlug die Thüre zu, welche er aber auf Wuse wieder öffnen wollte, weil meine Mutter mit ihrem Korb festgeklammert war. Großes Un- glück hätte passieren können. Zu 10 waren wir in einem Coupé zusammengepackt und dazu eine Hühner 21° Neumar in Schellen. Zum Glück dauerte diese Fahrt nur bis Heidelberg, aber jeder Frisch doch von Erleichterung, als er das Coupé verließ. Der Eisenbahn-Verwaltung würde sicher den Posten des ganzen reisenden Publikums ernannt, wenn sie ihren Fahrdienstbeamten energisch einschärften würde, sich den Reisenden gegenüber eines bösslichen Entgegenkommens zu be- weisen.“

Der Reingehäuse.

Nachdem die Reichstagsdebatten nun vorüber sind, dürfen die Bürger Mannheims wieder etwas mehr Interesse für lokale Ange- legenheiten haben und gewähren sich Einander dieses, die letzte Bürgerentscheidungsfrage etwas zu streifen. Die wichtigste, vielbesprochene Reingehäusefrage war als letzter Punkt auf die ausgedehnte Tages- ordnung gesetzt worden, welche mit der Ablicht, welche nach er- mündeter Sitzung noch rasch durchdrücken zu können. Ein sehr großer Theil der Mitglieder hatte jedoch zuvor das Feld geräumt und das Haus war zu einer namentlichen Abstimmung, die von einer Seite verlangt wurde, beschlußunfähig. Wer der Sitzung beigewohnt hatte, konnte die Wahrnehmung machen, daß die Begründung der Vorlage „Verlegung des Reingehäuses ins Zeughaus“ so recht an den Ohren vorbeigezogen war. Zunächst meinte der Herr Referent, Reingehäuser seien nicht und in allen größeren Städten vorhanden. — Ja, Reingehäuser sind nicht, aber die Verlegung war zum Mindesten sehr unnötig, denn kein Mensch, selbst die Weidhändler nicht, be- haupteten das Gegentheil, ebensowenig, wie sie bestritten, daß ein Wohnraum ein möbliertes Haus sei; anders aber mit der Frage. Wer in Mannheim toll behaupten daß diese Häuser gerade von der Weidhändler an weissen heißt werden und daher da an der geeigneten Stelle seien und wer toll behaupten, daß Reingehäuser und Wohnraum ein möbliertes Haus sind, einen langjährig vernach- lässigten und im Rückgang begriffenen Stadtheil zu heben und in

richtiger Weise zu beleben. Es ist unklarer zu erkennen, daß bei diesen Projekten eine gewisse Politik herrscht, die Weidhändler noch weiter zurück zu bringen, vielleicht um dem Oben etwas auf die Beine zu setzen. Der Herr Referent bet. Vorlage lautet: Diejenigen, die eine mit ca. 500 Interferenzen bedachte Protestliste eingereicht hatten, sowie diejenigen, die diese Liste unterzeichneten und — nicht- mal in der Weidhändler wohnen —, überließ ich zu machen und verließ eine große Anzahl solcher Nichtweidhändler, die sich erlaubten, auch ihren Unwillen gegen dieses schöne Projekt durch Interferenz kund- zugeben. Ein Kommentar hierzu wäre wohl überflüssig, doch wurde dem Herrn Referenten von anderer Seite des Kollegiums die richtige Antwort hierauf gegeben. Dem Weidhändlerverein dürfte zu empfehlen sein, seine Protestlisten in noch weiterer Anzahl zu lassen, sicher finden sich noch recht viele Interferenzen, die, wenn auch nicht in der Weidhändler wohnhaft, doch das historische Zeughaus nicht zu einem armseligen Wandmagazin gestempelt haben möchten.

Daß das obige freistehende Zeughaus mit seinen 150 Fenstern für jeden andern Zweck wie Leihhaus unbrauchbar sein soll, weil im Innern zu dunkel, das ist doch recht schwer glaublich zu machen; und wie wäre es nun, wenn das Leihhaus überhaupt nicht verlegt werden könnte? Dann müßte das Zeughaus, im Werte von 1/2 Millionen, entweder für immer leerstehen oder abgekauft werden! Warum tritt man denn dem schon mehrfach erwähnten Projekte, das Alter- thumsmuseum in die oberen Geschosse des Zeughauses zu verlegen, nicht näher? Das wäre gewiß die richtigere Verwendung. Man sagt nun, der Eingang zum Leihhaus komme ja garnicht an die Vorder- front des Zeughauses; nun das ändert am Charakter des Ganzen nichts, es ist eben das Wandhaus und am großen Hofe fällt mit Kanonen Schußwache davor. — — — Es wußt die Eifer der Weid- mals J. St. zugestimmt hätten, das Monument vor dem Wandhaus zu heben!

Ein spezieller Verfechter dieser Vorlage im Bürgerentscheidungs- wesen hat sich gar, daß die Weidhändler sich wegen dieses Projekt wehren, sie hätten doch längst ein Leihhaus, nämlich das Hypothekentempel! Das alte Leihhaus soll auch deshalb verschwinden, damit die Straße dadurch verbreitert werden könne; nun das wird noch gute Wege haben und dann. — — welche Straßenregulierung wäre wohl bringender, gerechter und weniger kostspielig, jene oder die der Pfaffenstraße, genannt der Engpass! Diejenigen Herren Bürgerentscheidungsmitglieder, die mit energischen Worten gegen das Leihhausprojekt sprachen, haben sicher den Tanz aller Weidhändler, sowie des größten Theils der hiesigen Einwohnerschaft für sich, mögen in nächster, entscheidender Beratung noch mehrere solcher Männer in diesem Sinne sprechen und das Projekt zu Falle bringen.

Käuflicher Hundestafel in der Pfaffenstraße.

Die in der Ausgabe vom 30. 6. dieses geschätzten Blattes ver- öffentlichte „Stimme aus dem Publikum“ entspricht nicht immer der Wirklichkeit, resp. ist — gelinde gesagt — sehr fast übertrieben. Es ist wahr, daß der Herr Hausbesitzer vorübergehend in seinem z. B. leer stehenden, baulich nicht genehmigten Stallgebäude ca. 10 Hunde untergebracht hat, und daß deren Wollen hin und wieder gehört wird. So lange Pferde im Stall untergebracht waren, hatte die „Nachbarschaft“ unter den Fliegen zu leiden, jetzt sind es Hunde, die die Ruhe stören sollen. Vielleicht würde sich Jemand finden, welcher diesen Stall mietet, um darin etwa eine Kanarienvogelstube anzulegen, um zu erproben, welche Nachtheile diese für die „Rachbarchaft“ hätte. Uebrigens möchte ich doch erwähnen, daß der Hausbesitzer auch rechnen muß, sein Objekt rentabel zu erhalten und daß ihm an Steuern und Abgaben wahrlich nichts geschenkt wird. Ich würde mal sehen, wenn dieser oder jener Angeheile seinen Gehalt empfangt und die Kasse würde sagen, es gibt heute nur so und so viel, da die Steuern nicht alle eingegangen sind, ob da, um diesen abzugeben, doch nicht lieber das Hundegeld hin und wieder gibt werden möchte? Es ist nur zu bedauern, daß das möblierte Weidhändler nicht in der Lage ist, derartigen Leuten jemals gleich eine kostbar belagerte Wohnung überlassen zu können, die natürlich Pferde-, hundes, flie- gen- und schneckenfrei sein müßte.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 7. und Mitt-
woch, den 8. Juli 1903.
Vorm. 9 Uhr und Nachm.
1/2 Uhr beinahe, werde ich
im Hause O. 3. 3. (zum
Katholik) hier im Auftrag des
Herrn Notarbesetzers Rißler
hier aus der Poststraße 10
Herrn W. W. W. W. W. W. W.
des vorstehenden Versteiger-
büchens aus einer Anzahl
Häuser und einer Anzahl
Partie besserer Maschinen-
weine, darunter Schaum-
weine und Champagner;
Schnell, Flaschenweine, vor-
wiegend eine Partie, von
renommierten Destillaten und
der besten Weingeistarten
gegen Vorzahlung öffentlich ver-
steigern.
Mannheim, 5. Juli 1903.
Notar,
Gerritschke.

Höhere Mädchenschule Mannheim.
Die Aufnahme für das
Schuljahr 1903/1904 betr.
Die Anmeldung aller neu ein-
tretenden Schülerinnen
für das am 12. September l. J.
beginnende Schuljahr
1903/1904 findet
Mittwoch, den 8. Juli
statt.
Anmeldungen werden an diesem Tage im Schul-
zimmer des unterzeichneten Direktors von 8—12 und 3—5 Uhr
entgegengenommen.
Wir ersuchen, auch die Schülerinnen, die im Laufe
dieses Schuljahres zur Aufnahme vorgemerkt wurden, anmelden
zu wollen.
Ansprüche, Geburtschein und letztes Schulzeugnis sind,
soweit dies nicht bereits geschehen ist, vorzulegen.
Die Aufnahmeprüfungen finden am Freitag, den
10. Juli von 8 Uhr vormittags an statt.
Mannheim, 5. Juli 1903.
99500/408
Direktor,
Gerritschke.

**Garantirt reiner
Citronen Saft
Himbeer Saft
Sacht Frankfurter
Apffel Wein
Pomril**
empfiehlt 50785
Alfred Hrabowski
B 2, 15. Telefon 2190.
Lebende Forellen
Rheinsalm
Soles, Turbot
lebende Schleihe u. s. w.
hochfeine Matjes
Heringe
Gund, D 2, 9.

Rheinische Hypothekbank in Mannheim.
In der öffentlichen Generalversammlung vom 25. März 1903
wurde beschlossen, das Aktienkapital um M. 1,448,000.— durch
Ausgabe von 1188 vollbezahlte Inhaberk Aktien, jede im Nenn-
wert von M. 1200.—, zu erhöhen.
Die neuen Aktien nehmen für den einzahlbaren Betrag vom
1. August 1903 ab an den Ertragslisten der Gesellschaft Theil.
Sie sind mit der Zahlungsbedingung, daß auf jeden Aktien-
titel in der Zeit bis einschließlich 17. Juli d. J. für je M.
14,400.— Remittent ein Aktien einbezahlt auf eine neue
Aktie zum Cours von 105 % gebracht wird.
Bezug der Aktien durch die Ausführung des Bezugsrechts wird
auf die besondere Bekanntmachung der Rheinischen Creditbank
verwiesen.
Mannheim, den 1. Juli 1903.
Rheinische Hypothekbank.

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.
Freunden und Bekannten, sowie verehrliche Nachbarschaft die
ergebene Mitteilung, daß wir unter heutigen das bürgerliche
Wein-Restaurant
Q 4, 13/14
übernommen haben.
Für reichhaltiges Frühstück, vorzügliches Mittags-
und Abendessen ist bestens gesorgt.
Gleichzeitig empfehlen wir:
Reine Weiss- und Rothweine
und jeden einen geeigneten Zuspruch, bei dieser Gelegenheit, gerne
entgegen.
Kellnermeister
Georg Barnewald, Stephani Barnewald.
(früher W. W. W.)

Freiwillige Versteigerung.
Dienstag, den 4. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Auftrag des
Herrn Ein. Stetter hier
gegen Vorzahlung öffentlich
versteigern 2 voll, Betten,
1 Schrank, 1 Nachttisch, 1
Wäschekorb, 1 Kommode, 1
Tisch, Bilder, Spiegel, ver-
schieden Porzellan und
Glaswaren und Anderes.
Mannheim, 3. Juli 1903.
Auktionsmeister,
Gerritschke, 7987

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 4. Juli 1903.
Nachmittags 2 Uhr,
im Saale der Redaktionen gegen
zu versteigern a. M. werden
gegen Vorzahlung versteigert:
3 Kaffeebohnen, 4 Schreib-
maler, 1 Schreibmaschine, 3
Kleiderkasten, 1 Kaffeebohrer,
1 Kopierpresse, 1 Sopha,
1 Stühle, sowie
15,000 M. Dr. Wörtch's
Magenextrakt.
Königl. Gerichtsvollzieher,
Gerritschke a. M.
Für Wiederverkäufer:
Neue Präziser Zwiebeln
offen! 1 Gr mit 200 M. 5.—
Josef Lechner,
Herrheim (Woll.) 1778

**Garantirt reiner
Citronen Saft
Himbeer Saft
Sacht Frankfurter
Apffel Wein
Pomril**
empfiehlt 50785
Alfred Hrabowski
B 2, 15. Telefon 2190.
Lebende Forellen
Rheinsalm
Soles, Turbot
lebende Schleihe u. s. w.
hochfeine Matjes
Heringe
Gund, D 2, 9.

Rheinische Creditbank in Mannheim.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Rheinischen
Hypothekbank legen wir die Herren Aktionäre der Rheinischen
Hypothekbank davon in Kenntnis, daß das Recht an den Bezug
der neuen Aktien unter folgenden Modalitäten eingekauft ist:
1. Auf je M. 14,400.— Aktienkapital der hiesigen Aktien
kann eine neue Aktie im Nennwert von M. 1200.— zum
Cours von 105 % bezogen werden.
2. Die Berechtigten zur Ausübung des Bezugsrechts ist bei
Vermeidung des Bezugsrechts die Zeit bis ein-
schließlich 17. Juli d. J. zu erklären.
3. Die Erklärung hat zu erfolgen nach Maß:
in Mannheim: bei unsern Officien-Büro und bei der
Mannheimer Post,
in Baden-Baden, Freiburg i. Br., Heidelberg,
Karlsruhe, Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,
in Berlin bei dem Bankhaus S. Wiedersheim und
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
in Speyer bei dem Bankhaus Jul. Roth & Co.,
in Weidhändler bei der Credit- und Depositenbank,
in Weidhändler a. d. Sdr. bei dem Bankhaus G. F.
Grosch-Deurich,
in Saarbrücken bei dem Bankhaus G. F. Grob-
Deurich & Co.
Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien
(ohne Dividendencheine und Talons) mit zwei gleichzeitigen
von zwei vollberechtigten Angehörigen, die bei den hiesigen
Hellen einbüchlich sind, zur Vermeidung einzuweisen und gleichzeitig
M. 200 für jede neue Aktie zu zahlen.
4. Der weitere Betrag mit M. 1200.— per Aktie muß spätestens
am 1. August d. J. bei derjenigen Stelle bezahlt werden, bei der
die erste Einzahlung eingekauft hat.
5. Jeder die gefälligen Einzahlungen werden Kollisionsfragen
erhält. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nach geheimer
voller Einzahlung und nachdem die erfolgige Kapitalberichtigung in
das Kontostammregister eingetragen sein wird, gegen Rückgabe der
Kollisionsfragen.
Wir sind bereit, die Vermeidung des Bezugsrechts zu ver-
mitteln.
Mannheim, den 1. Juli 1903.
14193
Rheinische Creditbank.

**Geschäfts-Übernahme und
Empfehlung.**
Einen geehrten Publikum und meiner verehrten Nachbarschaft
die ergebene Nachricht, daß ich unter heutigen die
Brot- und Feinbäckerei K 3, 22
übernommen habe. Es wird mich sehr freuen, wenn
meine Kunden und Bekannte durch eine gute geschmackvolle
Brot aus dankbar zu bedienen.
Kellnermeister
Carl Marquardt.

**Verleumdungs-Ankündigung
Redaran.**
Im Namen der Erben und
mit Genehmigung des Nach-
lassenschaftsverwalters, Nach-
lassenschaftsverwalter ich aus dem
Nachlass des Herrn Peter Martin
Wiedhändler, Erbmann, nachfol-
genden Mittheilung, daß
Mittwoch, den 8. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung (Bortums)
Mannheimer Str. 50 hier,
gegen Vorzahlung 14193
1. ein vollständiges Bild, sehr
klein und in jeder Verwendung
geeignet.
2. ein vollständiges und ein
kleines Bild, beide schön und
gut in Holz.
3. ein vollständiges und ein
kleines Bild, beide schön und
gut in Holz.
4. ein vollständiges und ein
kleines Bild, beide schön und
gut in Holz.
5. ein vollständiges und ein
kleines Bild, beide schön und
gut in Holz.
Mannheim, den 1. Juli 1903.
14193

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater,
Herr, Großhändler, Schwiegersohn, Bruder, Schwager,
und Onkel, Herr
50785
Michael Bechtel
heute nach langem schweren Leiden im Alter von
62 1/2 Jahren sanft verschieden ist.
Mannheim, den 2. Juli 1903.
Rufenering 56.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags
1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Die beste Waschmaschine für Hausgebrauch!
1903 Katalog gratis in der Wäscherei T 2, 16.

Die beste Waschmaschine für Hausgebrauch!
1903 Katalog gratis in der Wäscherei T 2, 16.

Obsthalle Thomae.
Frische Ananas
Melonen Cantaloup
Frische Erdbeeren
Frische Bananen
Frische Trauben
Säftige Citronen
Frische Spargeln.
**Trinkt
„Lemon“**
ein aus Citronen bereitetes
alkoholfreies Erfrischungs-
getränk.
1 Theil „Lemon“ und 9
Theile Wasser ist das best
bekanntliche und zugleich
billigste Getränk zum Sommer-
zeit. Die Originalflasche
kostet M. 1.00.
Sonneneinstrahlung bei
Peter Disdorn, F 3, 17
Mannheim.
Vermittler des (Reingehäuses),
erhält Reichthum-Unterstütz.
Häuser 2, 7, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

